

Aus der Region

**Berner Oberland
Grindelwald
stimmt geplanter
V-Bahn zu**

Das Projekt für eine neue Verbindungsbahn zum Eigergletscher und zum Männlichen mit einem gemeinsamen Terminal im Grund bei Grindelwald hat eine weitere Hürde genommen. Die Gemeinderäte von Grindelwald und Lauterbrunnen begrüssen das Projekt und wollen nun die Planungsgrundlagen erarbeiten. Das Stimmvolk in Grindelwald soll im Dezember über die beiden nötigen Überbauungsordnungen entscheiden. Nach den Plänen der Jungfraubahn-Gruppe soll die V-förmige Bahn bis 2016 gebaut werden.

**Thun: Investition
in den Umbau des
Schlossmuseums**



Wikipedia

Dem Thuner Parlament beantragt die Stadtregierung einen Kredit von 650 000 Franken für den Ausbau zusätzlicher Räume im neuen Schlossmuseum. Die Stadtregierung reagiert damit auf einen Entscheid der Regionsgemeinden, die Beiträge an die Thuner Kulturinstitutionen nicht zu erhöhen. Für die Stadt als Eigentümerin des Schlosses sei die Sanierung der für das Museum vorgesehenen Räumlichkeiten eine sinnvolle und richtige Investition, so die Begründung.

Tessin

Kanton will Parkhaus in Morcote subventionieren



Swiss-Image

Der Bau eines unterirdischen Parkhauses beim Tessiner Ferienort Morcote soll vorangetrieben werden. Die Tessiner Regierung will das Vorhaben mit einem Kantonsbeitrag in Höhe von 13 Mio. Franken fördern. Der Betonkörper des 300 Plätze umfassenden Parkhauses soll an Land gebaut und dann in den See versenkt werden. Die Zufahrt der Autos zum Parkhaus soll durch einen Tunnel erfolgen. dst

Schweiz

**Abrupter Abgang
des Direktors von
GastroSuisse**

Bernhard Kuster ist ab sofort nicht mehr Direktor beim Branchenverband GastroSuisse. Bis sein Nachfolger feststeht, übernimmt der stellvertretende Direktor, Fürsprecher Hannes Jaisli, die operative Leitung. Wie man hört, erfolgte der abrupte Abgang nicht freiwillig. GastroSuisse-Präsident Klaus Künzli will das nicht kommentieren, hält den Ball aber flach: «Das ist ja keine so grosse Sache.» gn

Quereinsteigerin gekürt

Die Nachfolge von Mario Lütolf als Direktor des Schweizer Tourismusverbands (STV) ist geklärt: Barbara Gisi, bisher stv. Generalsekretärin beim KV Schweiz, übernimmt.



Barbara Gisi, die neue STV-Direktorin ...

THERES LAGLER / GERY NIEVERGELT

Erst kurz vor Redaktionsschluss der htr hotelrevue fiel gestern der Entscheid: Der achtköpfige Vorstand des Schweizer Tourismusverbands (STV) wählte an seiner Sitzung im Stade de Suisse Bern Barbara Gisi einstimmig zur neuen Direktorin.

Die 45-Jährige war seit 2006 beim Kaufmännischen Verband Schweiz tätig, seit 2010 als stellvertretende Generalsekretärin. Sie ist Juristin und hat ein Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft für Nonprofit-Organisationen (NPO) absolviert. Barbara Gisi spricht neben ihrer Muttersprache deutsch, auch englisch, französisch, italienisch, spanisch und holländisch. Sie tritt ihre Stelle voraussichtlich im Juli 2013 an. Es wird also nur eine kurze Überbrückungszeit geben. Mario Lütolf verlässt seinen Posten ja bekanntlich Ende Mai (siehe Text Mario Lütolfs Rück- und Ausblick).

Die neue STV-Direktorin bezeichnet sich als Schweiz-Fan

Was reizt die neue STV-Direktorin an ihrer neuen Position? «Es ist eine vielfältige Aufgabe. Ich habe gerne mit verschiedenen Anspruchsgruppen zu tun», betont Barbara Gisi kurz nach ihrer Wahl auf Anfrage der htr hotelrevue. Der Tourismus sei ein wichtiges Standbein der Schweizer Volkswirtschaft. Die anstehenden Herausforderungen der Branche will Gisi noch nicht gewichten. Sie möchte sich zuerst fundiert einarbeiten. Ihre Affini-

tät zum Tourismus ist eine ganz persönliche: «Ich bin gerne unterwegs und von der Schweiz begeistert. Deshalb hat die Tätigkeit beim STV eine lustvolle Seite, auch wenn sich die alltägliche Arbeit um ernsthafte Fragen dreht.» Eine wichtige Aufgabe des STV ist die politische Lobbyarbeit. Diese ist sich Barbara Gisi gewohnt: «Ich habe vom KV Schweiz her einige gute Drähte ins Parlament. Es wird mir sicher gelingen, diese zu intensivieren und neue zu knüpfen.» Auch bei ihr soll die STV-Devisen «Mit einer Stimme sprechen» gelten. Sie traut sich zu, die verschie-

«Ich habe Erfahrung darin, unterschiedliche Interessen unter einen Hut zu bringen.»

Barbara Gisi frisch gewählte STV-Direktorin



... hat dank ihrer bisherigen Tätigkeit bei KV Schweiz bereits einen guten Draht ins Parlament.

denen Interessen der Partnerverbände mit Verhandlungsgeschick unter einen Hut zu bringen.

Vorstand suchte jemanden, der politische Akzente setzen kann

Dominique de Buman, Präsident des STV, ist glücklich über die Wahl von Barbara Gisi. «Sie hatte bereits in der Findungskommission einen überzeugenden Auftritt und lieferte ein starkes Assessment ab», erzählt der CVP-Nationalrat. «Wir wollten jemanden, der beim STV politische Akzente setzen kann. Barbara Gisi hat grosse Erfahrungen im Verbandswesen und auf politischer Ebene», betont de Buman. Sie habe ausserdem mit ihren Vermittlungsqualitäten und ihrer analytischen Denkweise über-

zeugt. Für Dominique de Buman ist es kein Nachteil, dass Barbara Gisi eine Quereinsteigerin ist. «Sie wird sich rasch in den touristischen Bereich einleben», ist er sicher. Ursprünglich interessierten sich 108 Kandidaten für den STV-Direktorenposten. Acht Kandidaten schaute sich die Findungskommission genauer an. Eine hat es geschafft.

STV Mario Lütolfs Fussspuren

Seine Präsentation als Direktor des Schweizer Tourismusverbands vor nicht ganz sieben Jahren war perfekt inszeniert: Mario Lütolf wurde an der Herbstsession der eidgenössischen Räte 2006 in Flims vorgestellt. Es handelte sich dabei um die erste Session «extra muros» in einem Berggebiet. Der ganze Parlamentsbetrieb wurde auf dem Gelände des Park Hotel Waldhaus abgewickelt. Ein stimmiger Rahmen, der sich natürlich nicht immer so ergibt.

Mario Lütolf konnte in seiner Zeit als STV-Direktor einiges anpacken und umsetzen. Am aktuellsten ist sicher die kürzlich er-

folgte Organ-Reform, die dem STV kürzere Entscheidungswege und effizientere Abläufe bringen soll. In seine Zeit fallen unter anderem auch das neue Corporate Design, die Weiterentwicklung der Ferienwohnungs-Klassifikation sowie die Integration des Qualitätsprogramms Q beim STV. Noch nicht abgeschlossen ist das Projekt einer neuen Parahotellerie-Statistik. Mario Lütolf ist aber optimistisch, dass diese 2015 realisiert werden kann.

Was hat ihm rückblickend am besten gefallen? «Das Entdecken einer Disziplin, die ich als erfahrener Touristiker im Outgoing- und Incoming-Bereich gar nicht



ZVG

Mario Lütolf zieht es zurück nach Luzern.

kannte», erzählt Lütolf. «Das Entdecken der komplexen Zusammenhänge, die nebst Tourismusförderung und Marketing

unsere Branche massiv beeinflussen.» Was hat ihn am meisten geärgert? «Die Tatsache, dass man die Anstrengungen des Tourismus den Politikern nur beschränkt aufzeigen kann. Man muss sich immer wieder von Neuem erklären.» Seiner Nachfolgerin wünscht Lütolf, dass sie gut zuhören kann, eine vermittelnde Funktion einnehmen kann, aber auch mit Vehemenz auf wunde Punkte hinweist.

Ende Mai verlässt Mario Lütolf sein Büro in Bern. Er wird Leiter Stadtraum und Veranstaltungen in Luzern. Er kehrt damit in die Stadt zurück, wo er früher bereits als Tourismusdirektor amtierte. tl

Fragwürdiger Hygiene-Ausweis

Restaurants müssen künftig auf Verlangen des Gastes die Resultate der Lebensmittelkontrolle vorlegen. Das beschloss der Nationalrat. hotellerie-suisse wehrt sich dagegen, da die Form des Hygiene-Ausweises noch unklar ist.

THERES LAGLER

Zurück an den Absender: Die beiden Branchenverbände hotellerie-suisse und Parahotellerie Schweiz hätten es am liebsten gesehen, wenn der Nationalrat das revidierte Lebensmittelgesetz an den Bundesrat zurückgewiesen hätte. Parlamentarier Lorenz Hess (BDP/BE) verlangte eine komplette Überarbeitung unter Einbezug der direkt betroffenen Branchen. Doch so weit kam es nicht: Der Nationalrat beriet letzte Woche das neue Lebensmittelgesetz von A bis Z durch und fällte dabei Ent-

scheide, die zu erheblichen Mehrbelastungen des Gastgewerbes führen könnten.

Branchenverbände wollen wissen, woran sie sind

Dazu gehört beispielsweise die Einführung eines amtlichen Hygiene-Ausweises. Der Nationalrat verzichtete zwar auf eine Publikation der sogenannten «Grüsel-Beizen», wie das der Bundesrat ursprünglich vorgeschlagen hatte. Auch ein Antrag der SP, der die Wirte verpflichten wollte, ihren Hygiene-Ausweis im Lokal aufzuhängen, war chancenlos. Das käme einem mittelalterlichen Pranger gleich, kritisierte stellvertretend für andere Thomas de Courten (SVP/BL).

Der Nationalrat beschloss aber, dass der Gast künftig Einsicht in die Bescheinigung der Lebens-

mittelkontrolleure erhalten soll, wenn er dies will.

Der Branchenverband hotellerie-suisse kann diesem Ansinnen zurzeit noch nicht zustimmen, da er nicht die Katze im Sack kaufen will. «Wir können die indirekte

Veröffentlichung von Kontrollresultaten der Lebensmittelinspektionen so lange nicht gutheissen, bis Form und Inhalt eines solchen amtlichen Hygiene-Ausweises im Lebensmittelgesetz deutlich erkennbar sind», betont David Stirmimann, Projektleiter Rechtsdienst bei hotellerie-suisse. «Das ist bis heute nicht der Fall.»

Deklaration aller Rohstoffe für Menükarten unbrauchbar

Weiter hat der Nationalrat beschlossen, die Deklarationspflicht für Lebensmittel zu verschärfen. Wohl unter dem

Eindruck des europaweiten Pferdefleisch-Skandals entschied er, dass künftig bei allen Rohstoffen die Herkunft angegeben werden muss. Ausnahmen sollen nur bei stark verarbeiteten Lebensmitteln möglich sein. «Diese Forderung ist unverhältnismässig und

in der Praxis für die Hoteliers nicht umsetzbar», hält David Stirmimann weiter fest. Nun sei es am Ständerat, diesen Missstand rückgängig zu machen. Und wer weiss, vielleicht schickt ja dieser die ganze Vorlage zur Überarbeitung an den Bundesrat zurück.

Session Weitere Entscheide aus der letzten Parlamentswoche

Agrarfreihandel: Der Ständerat hat eine Ständesinitiative des Kantons Waadt zum Agrarhandel mit der EU abgelehnt. Der Kanton verlangte den Abbruch der sistierten Agrarfreihandelsverhandlungen. Anita Fetz (SP/BS) warnte vor einem verfehlten Signal an die EU. Nun muss der Nationalrat darüber befinden.

Motion aus dem Nationalrat mit 16 zu 14 Stimmen. Bereits im Sommer soll eine vertiefte Analyse vorliegen.

Milchmarkt: Der Bundesrat soll die Folgen einer sektoriellen Milchmarktöffnung gegenüber der EU prüfen. Der Ständerat überwies eine entsprechende

Berg-Session: Der Nationalrat möchte eine Session in einem Bergkanton durchführen. Er hat eine parlamentarische Initiative des Walliser CVP-Nationalrats Yannick Buttet gutgeheissen. Dieser ortete einen «Alpengaben», der sich nach der Abstimmung über die Zweitwohnungsinitiative aufgetan habe. Nun liegt der Ball beim Ständerat. tl